

2018



BETEILIGUNG



Caritasverband Paderborn e.V.

Inhalt wird überarbeitet

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,



IMPRESSUM

Herausgeber: Caritasverband Paderborn e.V., verantwortlich: Patrick Wilk, Vorstand
Kilianstraße 26 - 28, 33098 Paderborn, Tel. 0 5251/889-1000

E-Mail: info@caritas-pb.de, www.caritas-pb.de

Texte und Fotos: Karl-Martin Flüter; Gesamtherstellung: Pressebüro Flüter

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'P. Wilk'.

Patrick Wilk
Vorstand

Der Caritasverband Paderborn e.V.

Fakten und Zahlen aus dem Jahr 2018

Soziale Dienste

	2017	2018
Suchtkrankenhilfe gesamt	1 720 Klienten/innen	Klienten/innen
Erziehungsberatungsstellen	1 210 Klienten/innen	Klienten/innen
soziale Trainingskurse	43 Klienten/innen	Klienten/innen
Frühförderstelle	276 Klienten/innen	Klienten/innen
Migrationsdienst MiCado	1 572 Klienten/innen	Klienten/innen
Schuldnerberatungsstelle	593 Klienten/innen	Klienten/innen
Insolvenzberatung	119 Klienten/innen	Klienten/innen
Ferienhilfswerk / Ferienmaßnahmen	283 Kinder	Kinder
Vermittelte Kurmaßnahmen	313 Kuren	Kuren
	391 begleitete Kinder	begleitete Kinder
Familienpflege	5 301 Stunden	Stunden
Jungenberatung	36 Klienten	Klienten

Ambulante pflegerische Dienste

	2017	2018
Caritas-Sozialstationen	570 388 Einsätze	Einsätze
Ambulante Palliativpflege	11 470 Einsätze	Einsätze
Ambulante psychiatrische Pflege	1 297 Einsätze	Einsätze
Häusliche Kinderkrankenpflege	9 787 Einsätze	Einsätze
Psychosozialer Beratungsdienst	226 Klienten/innen	Klienten/innen
	1 334 Beratungsstd.	Beratungsstd.

Schulbetreuung

	2017	2018
Übermittagsbetreuung Sek I	7 Schulen	Schulen
OGS-Schulen	8 Schulen	Schulen
OGS-Gruppen	23 Gruppen	Gruppen
Offene Ganztagschule	495 Schüler/innen	Schüler/innen
Halbtagsbetreuung 8 bis 1	58 Schüler/innen	Schüler/innen



Foto oben:
Kooperation
mit dem SC
Paderborn 07
beim Projekt
„Unser Dorf soll
bunter werden“
unten links:
letzte Besin-
nungsfreizeit in
Bad Driburg
unten rechts:
Azubis aus der
Geschäftsstelle

Integrative KiTa St. Christophorus

	2017/18	2018/19
Kinder im Kindergartenjahr, insgesamt	64 Kinder	Kinder
Kinder auf heilpädagogischen Plätzen	41 Kinder	Kinder
Kinder auf Regelplätzen	23 Kinder	Kinder

Einrichtungen im Bereich II

	2017	2018
Haus St. Veronika, Clemens August von Galen Haus und Haus St. Antonius	155 Plätze	155 Plätze
Kurzzeitpflege in Haus St. Veronika, Clemens August von Galen Haus, Haus St. Antonius	35 Plätze	35 Plätze
Tagespflegehäuser	116 Plätze (6 Häuser)	116 Plätze (6 Häuser)
Heimverbundenes Wohnen	59 Wohnungen	59 Wohnungen

„Veränderungen müssen aus der Mitte der Mitarbeitenden kommen“

Hanna Eley hat die Mitarbeiterbefragung im Caritasverband koordiniert

Für die Caritas als soziales Unternehmen ist Beteiligung ein wichtiges Thema, weil wir für unsere Arbeit einen hohen Anspruch haben. Diesen Anspruch zu erfüllen ist nur möglich, wenn der Verband als Dienstgeber Strukturen aufbaut, die es Mitarbeitenden erleichtern, sich einzubringen. In einem Verband, der so schnell gewachsen ist wie der Paderborner Caritasverband, ist das nicht immer einfach. Aber gerade bei uns wird Beteiligung immer wichtiger, um alle Kolleginnen und Kollegen einzubeziehen.

Letztlich ist ja die Beteiligung der Mitarbeitenden auf allen Ebenen ein starkes Bindungsmittel. Sonst hat man einen Verband, der im Grunde nicht lebendig ist und hinter dem die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nicht stehen. Dann wird es schwer, die Qualität der Arbeit zu halten – und die Qualität ist wichtig, weil wir mit und für Menschen arbeiten.

Der Caritasverband ist ein sehr vielfältiger Verband. Ich arbeite im Bewerbermanagement. Da fällt mir auf, wie unterschiedlich die Anforderungen und Berufe sind. Im Caritasverband Paderborn arbeiten mehr als 1200 Mitarbeitende in zwanzig unterschiedlichen Berufsbildern. Bei so viel Vielfalt müssen sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einbringen können, um andere kennenzulernen und sich selbst im Verband wiederzufinden.

Ich durfte als Projektleitung ein besonders wichtiges Beispiel für Beteiligung im Verband begleiten. Wir haben 2017 die Mitarbeiterbefra-

gung gestartet. Daraus ist der größte Organisationsentwicklungsprozess entstanden, den der Verband erlebt hat.

Seit zwei Jahren arbeiten viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter daran, dass sich der Verband weiterentwickelt. Wir haben aus den Themen der Mitarbeiterbefragung Handlungsfelder entwickelt, mit denen sich Arbeitsgruppen auseinandergesetzt haben. Insgesamt haben sich 80 Mitarbeitende aus den unterschiedlichen Bereichen gemeldet.

Uns war wichtig, dass die Organisationsentwicklung aus der Perspektive der Mitarbeitenden geschieht. Nur die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor Ort wissen, was wichtig ist. Sie können ihre täglichen Erfahrungen einbringen. Erst auf dieser Basis können allgemein gültige Vorschläge für Maßnahmen entwickelt werden, die für größere Bereiche gelten, etwa das Qualitätsmanagement.

Wenn die Vorschläge nicht aus der Mitte der Mitarbeiterschaft kommen, entstehen Strukturen, die nicht gelebt werden. Oder es gibt eine bestimmte Einseitigkeit bei Themen, einige fallen raus, andere werden zu stark betont.

Die Mitarbeiterbefragung hat wirklich viele Mitarbeitende eingebunden, die sich mit dem Verband identifizieren können. Das ist für mich gelebte Beteiligung. So erlebe ich auch persönlich den Verband. Hier wird nicht von oben auf die Dinge herabgeschaut. Wir denken hier nicht in der Ich- sondern in der Wir-Form.

HANNA ELEY ist in der Personalabteilung für das Bewerbermanagement verantwortlich. Zusammen mit Claudia Heinrichsmeier und Lovely Sander leitete sie die Mitarbeiterbefragung und den nachfolgenden Organisationsentwicklungsprozess.



„Andere einzubinden, setzt ein offenes Ohr voraus“

Es ist wichtig, Erfahrungen auszutauschen, ist Lydia Sassalla überzeugt

Im Laufe der letzten 12 Jahre sind 11 betreute Wohngemeinschaften im Caritasverband entstanden. Ich bin von Anfang an dabei, immer in der Wohngemeinschaft „Sighard-Gärten“ in Paderborn.

Nach und nach kamen die Anfragen: Machen wir alles richtig? Ich habe mich damals bereit erklärt, zu helfen und zu unterstützen. Ich bin Hauswirtschaftsmeisterin und war Hauswirtschaftsleitung, bin Dozentin für Hauswirtschaft und seit fast dreißig Jahren im Prüfungsausschuss für Auszubildende. So ist es dazu gekommen, dass ich in die neuen Wohngemeinschaften geholt wurde und mit den Kolleginnen darüber gesprochen habe, was eventuell verbessert werden kann, damit sie nicht die gleichen Fehler machen, wie wir damals.

Als der Bereich Wohngemeinschaften immer größer wurde, wollte der Caritasverband einheitliche Standards einführen, beispielsweise im Bereich Hygiene. Anne Goldbach, die für die Sozialstationen und damit auch für die Wohngemeinschaften zuständig ist, wusste von meinen Gesprächen mit den Kolleginnen. Wir haben uns zusammengesetzt und dann solche Standards entwickelt, die jetzt in allen WGs vorliegen.

Vor einem Jahr haben wir damit begonnen, Fortbildungen im Bereich „Kochen für Senioren“ für die Kochfrauen und Präsenzkräfte anzubieten. Es geht um eine Ernährung, die den speziellen Bedürfnissen von älteren Menschen gerecht wird, aber auch um die Umsetzung: Wie

kann ich den Speiseplan gemeinsam mit den Bewohnern gestalten? Es gibt jede Menge Tipps und Ratschläge, mit denen man sich den Alltag in der WG erleichtern kann.

Nicht jede Frau, die ihr Leben lang Kartoffeln geschält hat, hat darauf jetzt noch Lust. Einfach zu sagen: „Wir schälen jetzt mal Kartoffeln“, reicht nicht. Man muss den Bewohnerinnen und Bewohnern etwas bieten, um sie am Leben in der Wohngemeinschaft zu beteiligen. Dafür braucht man spezielle Angebote. Das geht in Richtung Event. Auch das muss man planen und in den Alltag einbinden und das ist ein anderer Anspruch an unsere Arbeit.

Ein Eintopf ist schnell gekocht, aber ein Essen mit sieben oder acht Bewohnerinnen und Bewohnern gemeinsam anzurichten und das Essen pünktlich um 12 Uhr auf dem Tisch zu haben, ist schon eine andere Liga. Außerdem kommen fachliche Aspekte stärker ins Spiel: Daran zu denken, die Hände zu desinfizieren oder eine Schürze umzubinden.

Bei unseren Fortbildungen ist vor allem der Austausch untereinander wichtig. Wir können in aller Offenheit miteinander reden, weil wir einander vertrauen. Es ist ja sinnvoll, wenn wir gemeinsam darüber sprechen, ob Abläufe verbessert werden können. Andere einzubinden, setzt ein offenes Ohr für sie oder ihn voraus. Wenn wir nach einem Gespräch mit dem Gefühl auseinandergehen, es geht jetzt besser oder leichter, dann haben doch alle gewonnen.

LYDIA SASSALLA ist Hauswirtschaftsmeisterin. Seit 2007 arbeitet sie in der betreuten Wohngemeinschaft „Sighard-Gärten“.



„Beteiligung setzt gute Kommunikation voraus“

Zusammenarbeit geht nicht ohne Offenheit, sagt Claudia Heinrichsmeier

Es ist für mich immer wichtig, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Blick zu haben, ihnen auf Augenhöhe zu begegnen und ihre Anliegen ernst zu nehmen. Nur dann kann eine positive Zusammenarbeit entstehen.

Die Kolleginnen und Kollegen mitzunehmen braucht allerdings Voraussetzungen und Rahmenbedingungen. Zum Beispiel ist es wichtig, ehrlich miteinander umzugehen und offen miteinander zu kommunizieren, auch wenn es unterschiedliche Meinungen gibt. Dieses Vertrauen muss sein.

Ich möchte auch vermitteln, dass wir zusammengehören. Wenn es zu Meinungsunterschieden kommt, ist es wichtig, auf diese grundsätzliche Übereinstimmung hinzuweisen. Wir arbeiten für denselben Verband und sind den Menschen verpflichtet, die bei uns Hilfe und Unterstützung suchen. Das können wir nur gemeinsam.

Weil Beteiligung eine gute Kommunikation voraussetzt, ist es wichtig, dass ich die Kolleginnen und Kollegen in den Tagespflegehäusern regelmäßig treffe. Jedes der sechs Tagespflegehäuser im Caritasverband, es sind ja bald schon sieben, hat eigene Schwerpunkte. Es geht um den Austausch: Was gibt es Neues, was sind

eure aktuellen Anliegen? Manchmal haben wir vorher gedacht, dass es eigentlich nichts zu besprechen gibt, aber dann tauchen im Gespräch doch Themen auf.

Ich bin seit einem Jahr in meiner neuen Aufgabe als Leitung der Tagespflegehäuser tätig. Vorher habe ich selber im Tagespflegehaus St. Kilian an der Basis gearbeitet. Seitdem ich diesen Bereich leite, haben sich für mich viele neue Blickwinkel auf meine Arbeit entwickelt. Ich versuche, dass bei unseren Gesprächen in den Einrichtungen weiterzugeben und auch neue Themen offen zu besprechen und Erklärungen zu liefern.

Ich kann nicht immer erwarten, dass die Reaktionen so sind, wie ich das erhofft habe. Aber auch das muss ich akzeptieren. Diskussionen gehören dazu, um etwas voranzubringen.

Als Team sollten wir versuchen, Entscheidungen gemeinsam zu erarbeiten. Wenn man nachher auf das Ergebnis schaut, lohnt sich diese Einstellung: Wenn die Kolleginnen und Kollegen bei neuen Ideen, Überlegungen und Entscheidungen einbezogen werden, spüre ich die Bereitschaft, die neuen Wege gemeinsam zu gehen.

CLAUDIA HEINRICHSMEIER leitet die Tagespflegehäuser im Caritasverband Paderborn. Außerdem nimmt sie die Stabsstelle für Organisationsentwicklung im Verband wahr.



„Unsere Kinder sollen merken, dass sie gehört werden“

Wenn Kinder beteiligt werden, verändert das eine Kita, meint Patricia De Pascalis

Beteiligung oder Teilhabe heißt bei uns auch: Die Kinder einzubeziehen, auf ihre Wünsche einzugehen und diese umzusetzen. Wenn die Kinder einen Spaziergang machen möchten, dann gehen wir tatsächlich raus und nicht auf den Spielplatz. Oder wir besuchen die Bücherei, wenn wir bestimmte Themen vorbereiten wollen.

Die Kinder stehen an erster Stelle und dementsprechend gestalten wir den Alltag bei uns. In der Arbeitsweise der Kita St. Martin ist die aktive Einbindung ein wichtiger Punkt.

Das fängt mit der Gestaltung der Innenräume an. Alles im Haus ist sehr hell und sehr offen. Die Kinder können sich ihre eigenen Freiräume schaffen. Die ganze Einrichtung wird genutzt. Die Kinder entscheiden selbst, wo und mit wem sie spielen. Wenn die Kinder im Flur spielen möchten, dann ist das möglich. Sie können in die Turnhalle gehen, die Gruppen wechseln und gruppenübergreifend spielen.

Die Kinder entscheiden auch über Projekte und Themen. Wir haben gerade das Thema „Ernährung“. Wir wollen das gezielt fördern und bereiten morgens ein Frühstück zu – nach den Wünschen der Kinder. Die Kinder bestimmen selbst: Was mag ich? Was möchte ich gerne ausprobieren, weil mein Gegenüber das isst?

Unsere Kinder sollen merken, dass sie gehört werden. Sie sollen merken, ich bin auch hier zu Hause. Wir sind ja in bestimmter Weise ein Zuhause-Ersatz.

Es ist deshalb wichtig, dass die Kinder ihren Alltag mitgestalten und mitbestimmen, damit sie sich hier wohl- und akzeptiert fühlen. Wenn die Kinder merken, dass man ihnen zuhört, wird ihre Bindung an die Kita und ihre Akzeptanz eine ganz andere. Sie wird viel stärker.

Wir haben im letzten Herbst 19 Kinder gleichzeitig aufgenommen. Das macht es möglich, einen gemeinsamen Prozess der Veränderung zu beobachten. Wir merken, dass Kinder sich stärker einbringen und das Interesse größer ist, als wir das zuerst erwartet haben. Die Kinder haben gelernt, ihre Bereiche selber zu strukturieren.

Wir haben jetzt eine Gruppe aufgeräumt, weil die Kinder uns sagten, dass sie nicht wüssten, wo sie spielen sollen. Als wir Mitarbeiter darüber nachdachten, ist uns aufgefallen, dass der Raum für unsere Kinder zu offen ist.

Wir haben dann die Räumlichkeiten stärker abgegrenzt. Jetzt haben wir eine ruhigere Atmosphäre. Das ist ein Ergebnis dieser gegenseitigen Kommunikation und das hat den Kindergartenalltag verändert.

PATRICIA DE PASCALIS ist Heilpädagogin in der Inklusiven Kindertagesstätte St. Martin in Salzkotten. Die Kita wurde 2018 eröffnet.



„Heimat heißt: Wir gehören dazu und nehmen am Leben teil“

Menschen im Altenheim brauchen den Kontakt nach draußen, sagt Marion Asmuth

Es ist wichtig, dass unsere Bewohnerinnen und Bewohner regelmäßig Kontakt mit der Welt draußen haben. Wir holen Menschen ins Haus St. Veronika. Schüler der Kilianschule kommen regelmäßig zu uns, auch die Kinder aus dem Kindergarten sind häufig hier. Die Fronleichnam-Prozession macht am Haus St. Veronika immer Station, die Gemeinde St. Kilian feiert hier die Martinsfeier.

Viele unserer Bewohner kommen aus der Südstadt. Wir sprechen deshalb Vereine aus dem Stadtviertel an, der Kirchenchor aus der Gemeinde singt bei uns im Haus. Das vermittelt den Bewohnern ein Heimatgefühl: Sie gehören noch dazu und nehmen am Leben in der Südstadt teil. Darauf kommt es an: Teilnehmen an dem, was um uns herum geschieht.

Viele, die zu uns kommen, sind nicht glücklich mit ihrer Situation. Oft ist der Ablauf so: Die Leute kommen nach dem Krankenhaus zu uns in die Kurzzeitpflege und werden direkt danach Bewohner im Haus St. Veronika. Viele kommen zwischen diesen Stationen nicht mehr nach Hause. Der Trauerprozess, die Loslösung vom alten Leben kann nicht stattfinden.

Die Kinder trauen sich meistens nicht, mit den Eltern noch mal für einen Abschied zurückzugehen in das alte Haus oder die alte Wohnung. Es

ist ja auch schwer, sich dieser Trauer zu stellen und sie zu ertragen.

Unsere Bewohner mussten ihre gesamte Identität aufgeben. Das meiste von dem, was sie ausgemacht hat, bleibt vor der Tür. Ihre Fähigkeiten, ihr Aussehen, ihre Bekanntschaften und Beziehungen, ihr Besitz – all das zählt nicht mehr. Es ist, als wären sie abgetrennt von ihrer ehemaligen Welt.

Die Trauer darüber ist immer unterschwellig da. Bei denen, die dementiell verändert sind, macht sie sich in dem Wunsch bemerkbar, nach Hause zu gehen.

Deshalb versuchen wir, Bewohnern ein Stück Heimat wiederzugeben. Wir können die alte Heimat nicht ersetzen, aber wir können vertraute Dinge und Menschen in die Nähe unserer Bewohner bringen. Auch der Kontakt mit der Jugend lässt sie aufleben. Dann werden sie lebendig, weil sie das Gefühl haben, dass sie wenigstens ein wenig wieder in das alte Leben einbezogen werden.

Deshalb sind die alten Kontakte so wichtig, ein paar bekannte Gesichter. Wenn die Menschen von draußen in unser Haus kommen, fühlen sich unsere Bewohner wahrgenommen. Darum geht es immer. Wer wahrgenommen wird, fühlt sich lebendig.

Die Sozialarbeiterin **MARION ASMUTH** arbeitet im Sozialen Dienst im Haus St. Veronika. Sie ist Seelsorgliche Begleiterin im Haus St. Veronika und im Haus St. Antonius.



„Die ganzheitliche Pflege setzt die Teilhabe der Mitarbeitenden voraus“

Auszubildende werden stärker an ihrer Ausbildung beteiligt, sagt Irmhild Köhler

Am 1. Januar 2020 tritt das neue Pflegeberufegesetz in Kraft. Dafür muss sich der Caritasverband im Bereich der Pflege neu aufstellen. Die Auszubildenden sollen mehr in die Organisation der Ausbildung einbezogen werden. Sie werden den Caritasverband besser kennenlernen, weil sie ab 2020 nicht mehr fest an einer Stelle, in einer Einrichtung, an den Verband angedockt sind, wie es jetzt noch ist. Sondern sie werden in vielen Bereichen eingesetzt und so ein breiteres Spektrum der Pflege im Caritasverband kennenlernen. Bisher orientierte man sich in der Ausbildung an Tätigkeitskatalogen, in denen festgehalten wurde, was der Auszubildende in der jeweiligen Einrichtung lernen konnte. Demnächst ist die Kompetenz ausschlaggebend.

Ein Beispiel: Ein älterer Mensch kommt nach einem Krankenhausaufenthalt zur Kurzzeitpflege ins Haus St. Veronika. Die Fachkraft oder eben der Auszubildende muss dann abklären, welche Risikofaktoren zu beachten sind, was für die individuelle Pflegeplanung gilt und was der Bewohner braucht, damit die Folgeversorgung gewährleistet ist. Was müssen die Angehörigen wissen, die den Bewohner später wieder zu Hause aufnehmen wollen? Und wie geschieht die Mobilisation des Kurzzeitpflegegastes?

Das ist eine komplexe Situation, deren Einschätzung und Bewältigung die Gesamtkompetenz der Pflegekraft erfordert und wesentlich mehr bedeutet, als eine Aneinanderreihung von Einzeltätigkeiten. Das Ziel ist eine Pflegekraft, die in der Lage ist, selbstständig zu arbeiten und die viel stärker an Entscheidungsprozessen

beteiligt wird. Die Selbstorganisation des Auszubildenden wird deshalb an Bedeutung gewinnen. Auch die Pflegeschule, mit der wir zusammenarbeiten, wird auf das selbstorganisierte Lernen umgestellt. Von Pflegekräften wird diese Fähigkeit heute schon gefordert.

So zu arbeiten, bedeutet auch, Klienten besser teilhaben zu lassen. In der Tagespflege wird es beispielsweise nicht mehr darum gehen, bestimmte Angebote für die Gäste vorzubereiten und durchzuführen. Teilhabe bedeutet hier das stärkere Eingehen auf die individuelle Situation des Klienten. Wie gehe ich auf den Gast ein, der neu ist und sich nicht wohlfühlt? Wie binde ich ihn in den Alltag im Tagespflegehaus ein?

Dieser ganzheitliche Ansatz hat schon immer die Pflege bestimmt, aber mit der Kompetenzorientierung in der Ausbildung kommt man diesem Anspruch noch mal näher. Ganzheitliche Pflege ist nicht möglich ohne die Bereitschaft, sich verstärkt einzubringen und zu beteiligen.

Ein weiterer wichtiger Aspekt des neuen Pflegeberufegesetzes ist die stärkere Beteiligung der Praxisanleiter in die gesamte Ausbildung. Ab 2020 müssen zehn Prozent der praktischen Ausbildungszeit als Praxisanleiterzeit ausgewiesen werden.

Das Ausbildungskonzept, das 2020 anläuft, soll zudem regelmäßig evaluiert werden. Die Auszubildenden und die Praxisanleiter werden befragt, um von ihrer Seite eine Rückmeldung zu erhalten. Wir wollen diese Rückkopplung haben, um unsere Ausbildung in Zusammenarbeit mit allen Beteiligten ständig zu verbessern.

IRMHILD KÖHLER ist Lehrerin für Pflegeberufe. Sie leitet die Ausbildung Pflege im Caritasverband Paderborn.



„Wir befähigen Kinder dazu, wirklich mitzumachen“

Über das Kind „hinwegzuarbeiten“ geht gar nicht, ist Claudia Fechner überzeugt

Wenn die Kinder zu uns kommen, ist meistens im Kindergarten irgendetwas an ihm aufgefallen: sein Verhalten, seine Sprache, seine Mobilität. Wir schauen in der Frühförderung mit unserer Entwicklungsdiagnostik genauer hin: Was braucht das Kind, um sich im Kindergarten wieder gut ins das Gruppengeschehen einzufügen?

Entwicklungsverzögerungen führen dazu, dass Kinder im Gruppengeschehen an den Rand rücken oder ganz ausgeschlossen werden. Ein Kind, das wenig spricht, hat Probleme beim Spiel mit anderen Kindern. Wenn es nicht ausdrücken kann, was und wie es spielen möchte, verstehen es die anderen Kinder nicht. Irgendwann ist dieses einzelne Kind aus dem gemeinsamen Spiel raus. Kinder, denen das geschieht, weinen, schlagen andere Kinder, ziehen sich zurück, spielen nicht mehr mit.

In einem solchen Fall schauen wir, ob eine logopädische Therapie sinnvoll ist. Wir bieten Eltern Kurse in unterstützter Kommunikation an, beispielsweise in einer Gebärdensprache. Viele Eltern haben jedoch Angst, dass ihr Kind dann überhaupt nicht mehr spricht. Das ist aber nicht der Fall. Kinder nutzen Gebärdensprache wie ein „Sprungbrett“ in die Sprache und auch in die Gemeinschaft mit anderen.

Wir setzen jetzt auch iPads ein. Die Kinder können auf dem Bildschirm verschiedene Bildmotive antippen. Dann spricht das I-Pad für das Kind, beispielsweise: „Ich möchte mitspielen.“ Es gibt viele verschiedene Bildmotive auf verschiedenen Ebenen, aber die Kinder finden

sich schnell zurecht. Die anderen Kinder finden das spannend und wollen selber auch drücken. Diese „Talker“ setzen wir in der Kita oder später auch in der Schule ein.

Wichtig ist, dass das Kind Möglichkeiten hat, sich auszudrücken – sei es über Bildmotive auf dem iPad, über Karten, die es zeigen kann, oder Fotos. Wenn die Kinder im Kindergarten in einem Stuhlkreis sitzen und alle dürfen sich ein Lied wünschen, dann kann die Erzieherin vorher Bildkarten oder Fotos an alle ausgeben. Dann wird kein Kind ausgegrenzt, weil es nicht verstanden wird.

Es passiert jedoch, dass die Erzieherin der Entscheidung des Kindes vorausgreift, vielleicht weil es ihr zu lange dauert, und sagt: „Du möchtest doch bestimmt das Lied mit der Sonne.“ Wir nennen das „über das Kind hinwegarbeiten“. Das geht gar nicht: Erst zur Teilnahme aufgefordert und dann doch nicht berücksichtigt werden. Manche Kinder werden dann wütend, manche schauen nur traurig, andere akzeptieren das, weil sie es gewohnt sind, so behandelt zu werden. Das Selbstbewusstsein des Kindes wird so auf keinen Fall gestärkt.

Wir von der Frühförderung befähigen die Kinder dazu, wirklich mitzumachen. In der Psychomotorik geht es darum, dass auch Kinder mit Bewegungsstörungen Spaß an der Bewegung haben. Das Kind entscheidet in der Therapie selbst, was es in einer Bewegungslandschaft machen will. Es kann sich ausprobieren und merken: Oh, das kann ich ja doch.

Die Sozialpädagogin **CLAUDIA FECHNER** ist seit September 2017 Leiterin der Interdisziplinären Frühförderstelle des Caritasverbandes Paderborn.





Ein Gesamtschutzkonzept für den Caritasverband Paderborn

2018 wurde das bereits vorhandene Schutzkonzept im Caritasverband Paderborn überarbeitet und um neue Konzepte ergänzt.

Das Erzbistum Paderborn hatte 2011 eine Präventionsordnung erlassen, die für alle kirchlichen Bereiche und die kirchlichen Träger wie die Caritas verpflichtend ist. Diese Präventionsordnung ist ein Bestandteil im Gesamtschutzkonzept der Caritas Paderborn. Sie enthält einen Kriterienkatalog und regelt einen verbindlichen Verfahrensablauf, wenn es zu sexualisierter Gewalt gegenüber Minderjährigen oder schutz- oder hilfebedürftigen Erwachsenen kommt. Der Caritasverband bildet seit 2012 Fachkräfte für Kindeswohlgefährdung aus.

In das Gesamtschutzkonzept aufgenommen wurden die „Fachkraft für Suchtvereinbarung“ und die „Sozialberatung für Mitarbeitende“. Die Inhalte der fünf Schutzkonzepte sind in einem Ordner enthalten, der in allen Einrichtungen vorliegt. Es fanden Fortbildungen mit Führungskräften aus allen Diensten und Einrichtungen statt.

Die Koordinatoren Dr. Eva Brockmann und Dominik Neugebauer sind immer die ersten An-

sprechpartner, egal um welches Konzept es sich handelt. Von dort aus werden die entsprechend geschulten Fachkräfte eingesetzt. Über die eigens eingerichtete Mobilfunknummer sind sie direkt erreichbar. Angesprochen werden können Dr. Eva Brockmann oder Dominik Neugebauer jedoch auch über ihre E-Mail-Adressen und ihre Telefonverbindungen im Verband. Die Gespräche sind auf jeden Fall vertraulich!

Zentrale Handynummer
der Koordinationsbeauftragten
Dr. Eva Brockmann und Dominik Neugebauer:
0160-90765381

Weitere Kontakte:

Dr. Eva Brockmann, 05251/688878-0

eva.brockmann@caritas-pb.de

Dominik Neugebauer, 05251/87722-0

dominik.neugebauer@caritas-pb.de



„Die Beziehung ist der Kern der Pflege“

Demenz ist seit vielen Jahren ein Schwerpunktthema des Caritasverbandes. 2018 stand die körperliche und soziale Mobilität von Menschen mit Demenz im Zentrum eines Forschungsprojekts, das in der spezialisierten Kurzzeitpflege im Haus St. Antonius angesiedelt war. Ziel war die Entwicklung „Demenzspezifisches Kurzzeitpflegekonzept“ (DESKK). Federführend beteiligt war die Leiterin von St. Antonius, Birgit Hasenbein. Sie gehört zudem einer Expertengruppe an, die bundesweite Standards für die Pflege von Menschen mit Demenz erarbeitet hat.

Bundesweit wurden 14 Wissenschaftler und Fachleute aus der Praxis für diese Gruppe ausgewählt, die sich 2016 zum ersten Mal getroffen hatte. Es geht bei den Expertenstandards, die Anfang März 2018 veröffentlicht wurden um den menschlichen Kontakt zu Menschen mit Demenz.

Mit den neuen Expertenstandards sei man zum „Kern der Pflege“ zurückgegangen, meint Birgit Hasenbein. „Die Beziehung bleibt das Wichtigste, auch wenn heute immer wieder versucht wird, die Pflege auf einzelne Module und Verrichtungen zu reduzieren.“

Im Rahmen des „Demenzspezifisches Kurzzeitpflegekonzept“ (DESKK) Projekts testet das Team im Haus St. Antonius ein Programm, das zum Erhalt und zur Förderung der Beweglichkeit von Menschen mit Demenz beitragen soll. Damit ist eine intensive Angehörigenarbeit verbunden. Für die wissenschaftliche Begleitung konnte Birgit Hasenbein das Wittener Forschungsinstitut „Deutsches Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen (DZNE)“ gewinnen. 2019 wird das „Demenzspezifisches Kurzzeitpflegekonzept“ als Praxisempfehlung veröffentlicht werden.



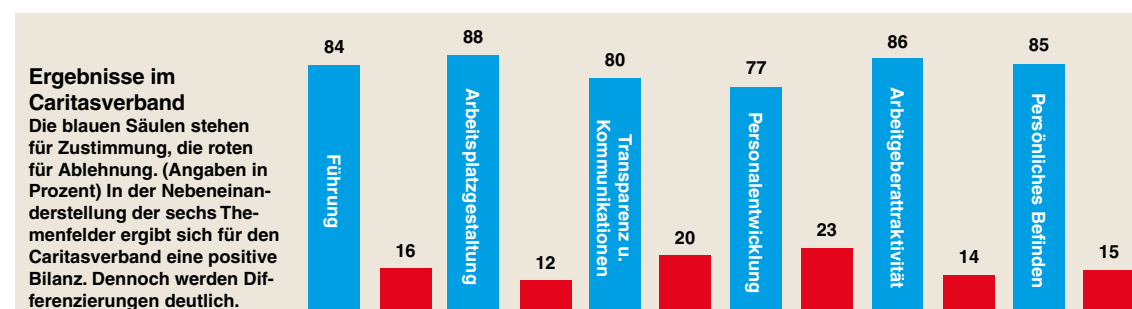
Mitarbeiterinnen der Sozialstation St. Liborius diskutierten Anfang 2018 die Ergebnisse der Mitarbeiterbefragung.

Ergebnisse der Mitarbeiterbefragung verändern den Verband

2018 begann im Caritasverband Paderborn als Konsequenz der Mitarbeiterbefragung von Herbst 2017 ein großer Organisationsentwicklungsprozess. Die Ergebnisse der Befragung hatten vor allem bei Fragen der Mitarbeiterbindung und -zufriedenheit sehr gute Ergebnisse gezeigt. Die deutlich gewordenen Veränderungspotentiale wurden ab Frühjahr in acht Handlungsfeldern von Arbeitsgruppen bearbeitet.

96 Prozent der Befragten im Caritasverband hatten bei der Mitarbeiterbefragung angegeben, sie könnten weitgehend selbstständig arbeiten. 95 Prozent identifizieren sich mit ihrer Arbeit. Genau

so viele Mitarbeiter würden den Caritasverband als Arbeitgeber weiterempfehlen. Die Feststellung „Mein Arbeitsplatz ist sicher“ bestätigten 91 Prozent mit Ja. Immer noch sehr hoch war der Anteil



der positiven Antworten, wenn es um Belastungen am Arbeitsplatz, die Förderung der beruflichen Entwicklung oder die Möglichkeit einer zuverlässigen Freizeitgestaltung geht.

Seit Juni 2018 trafen sich die Arbeitsgruppen. Die Mitglieder der Arbeitsgruppen diskutierten die Situation in acht Handlungsfeldern und entwickelten Vorschläge und entsprechende Maßnahmen zur Realisierung. Fast 80 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter waren in diesen Organisationsentwicklungsprozess eingebunden. In den Einrichtungen fanden zeitgleich auf der Grundlage der einrichtungsspezifischen Auswertungen der Mitarbeiterbefragung Gespräche statt.

In den Arbeitsgruppen waren alle Hierarchie- und Kompetenzebenen des Verbandes repräsentiert: Leitungskräfte, Mitarbeitende und Vertreter der MAV sowie Fachleute aus den Fachabteilungen. Wer sich beteiligen wollte, musste sein Interesse in einer Kurzbewerbung erläutern. Ein Gremium aus den Bereichsleitern und Mitgliedern der MAV entschied über die Vergabe der Plätze in den Gruppen.

Die Verantwortung für die einzelnen Arbeitsgruppen und die Umsetzung der Arbeitsaufträge trugen Koordinatoren. Sie moderierten den Prozess im Handlungsfeld und stellen die Verbindung zu anderen Gruppen und der zentralen Steuerungsgruppe LOC (Lernende Organisation Caritas) her. Einzelne Maßnahmen gingen schon 2018 in die Pilotphase. Die Organisationsentwicklung endet im Mai 2019 mit einer Abschlussveranstaltung.

Ausgewählte Ergebnisse der Mitarbeiterbefragung

„Ich kann weitgehend selbstständig arbeiten.“	96%
„Mir ist klar, welchen Beitrag meine Arbeit leistet.“	95%
„Ich identifiziere mich mit meiner Arbeit.“	95%
Weiterempfehlung CV als Arbeitgeber	92%
„Mein Arbeitsplatz ist sicher.“	91%
„Ich bin mit meiner Arbeit zufrieden.“	88%
Rückhalt und respektvoller Umgang im Team	88%
Leitbildorientierung	87%
Zufriedenheit mit Führung/Führungskräften	84%
„Ich kann meine Freizeit zuverlässig planen.“	74%
„Ich bin bereit, künftig mehr Verantwortung zu übernehmen.“	73%
„Die Belastungen im Arbeitsbereich sind angemessen.“	73%
Die berufliche Entwicklung wird gefördert.	70%

Die Vereinbarkeit von Privatleben und Beruf erleichtern

Der Organisationsentwicklungsprozess führte schon 2018 zu konkreten Umsetzungen. Zwei Beispiele aus dem Handlungsfeld Dienstplangestaltung.

Mit Wunschdienstplänen soll die Zeitsouveränität der Mitarbeiter unterstützt werden. Die individuellen Wünsche könnten sich direkt in der monatlichen Dienstplanung wiederfinden und auf diese Weise die aktive Mitgestaltung des Dienstplans unter Berücksichtigung der Vereinbarkeit von Privatleben und Beruf erleichtern – auch wenn immer noch gilt, dass nicht alle Wünsche in Erfüllung gehen können. Als Pilotmaßnahme wurde ein Wunschdienstplan in der Wohngemeinschaft Neuenbeken eingeführt.

Bei Stand-by-Diensten handelt es sich um sol-

che Dienste, die mit einer kurzen Vorlaufzeit von wenigen Stunden an- oder abgesagt werden können. Ein Mitarbeiter, eine Mitarbeiterin hält sich für ein kurzes Zeitfenster bereit, um im Krankheitsfall eines diensthabenden Mitarbeiters oder einer diensthabenden Mitarbeiterin die Krankheitsvertretung zu übernehmen. Damit wird eine planbare Situation für alle Beteiligten geschaffen. Außerhalb der Zeitfenster erfolgt kein Anruf des diensthabenden Mitarbeiters. 2018 fand ein Pilotprojekt zu den Stand-by-Diensten im Haus St. Antonius statt.

2018 - der Rückblick

Die wichtigsten Ereignisse im Caritasverband Paderborn von Januar bis Dezember 2018

Januar 2018

Am 2. Januar besuchen die ersten Gäste das neue **Tagespflegehaus St. Elisabeth in Haus Hagen** in Sudhagen, die zweite Tagespflegereinrichtung des Caritasverbandes Paderborn in Delbrück. Auch die Planungen für die zweite Wohngemeinschaft des Caritasverbandes Paderborn in Delbrück im Haus Hagen sind abgeschlossen. Das Haus Hagen ist der neunte Standort für eine Caritas-Wohngemeinschaft.

Die Katholische Frauengemeinschaft (kfd) hat dem **Clemens August von Galen Haus** eine großzügige Spende über 1500 Euro überreicht.

Februar 2018

Der Caritasverband Paderborn e.V. und der Verein Caritas Wohn- und Werkstätten im Erzbistum



Paderborn e.V. (CWW) haben in der Paderborner City die **Anlaufstelle „Caritas – Information Beratung“** eröffnet. Die zentrale Lage macht es Hilfesuchenden leichter, die Anlaufstelle aufzusuchen. Das Anliegen, in der Innenstadt präsent zu sein, hat den Caritasverband schon seit Jahren bewegt. Mit dem früheren Pfarrhaus in der Grube 1, direkt an der Gaukirche und in Sichtweite des Doms, hat der Verband den Wunsch-Standort gefunden. Der CWW stieg etwas später, aber aus denselben Motiven wie der Verband in das Projekt ein. „Alle Bürger sollen wissen, wir sind da, mitten in Paderborn“, sagt der **CWW-Vorstandsvorsitzende Karl-Heinz Vogt**.

Jugendpreis der Stadt Paderborn für die Online-Beratung [U25]

März 2018

Das ehrenamtliche **Online-Suizidpräventionsprojekt [U25]** hat den Jugendpreis der Stadt Paderborn erhalten. **Bürgermeister Michael Dreier** überreicht den mit 500 Euro dotierten Preis an sechs junge Frauen, die die Auszeichnung stellvertretend für alle ehrenamtlichen „Peers“ von

[U25] entgegennehmen. [U25] ist eine E-Mail-Begleitung für Kinder und Jugendliche in akuten psychischen Notlagen oder mit Suizidgedanken.

Ab dem 1. März können Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Caritasverbandes Paderborn die Vorteile einer neuen Kooperation mit dem Paderborner **Gesundheitszentrum „actiVita“** nutzen. Wenn sie am Gesundheitsprogramm von actiVita teilnehmen, übernimmt der Caritasverband die Hälfte der Kosten. „Wenn unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter präventiv etwas für ihre Gesundheit tun, ist das für alle von Vorteil“, ist Vorstand **Patrick Wilk** überzeugt.

Das **Tagespflegehaus St. Elisabeth** in Sudhagen wird offiziell eingeweiht. Das neue Haus sei wie das gesamte Projekt Haus Hagen ein „Leuchtturmprojekt“ für die Stadt Delbrück, sagt **Bürgermeister Werner Peitz**. Es ist die sechste Tagespflegereinrichtung des Caritasverbandes Paderborn, aber die erste, die nicht in einem städtischen Zentrum, sondern bewusst in einem ländlichen Ortsteil errichtet wurde.

Die „**Servicestelle Antidiskriminierungsarbeit (ADA)**“ im Caritasverband Paderborn nimmt die Arbeit auf. Mit ADA erhält die Region rund um Paderborn die erste Anlaufstelle für Menschen, die Diskriminierung erfahren haben. Mitarbeiter **Matthias Zimoch** will die Öffentlichkeit für die kritische Auseinandersetzung mit Vorurteilen, Benachteiligung und Rassismus sensibilisieren. Die vom Land NRW geförderte Servicestelle ist bei der Integrationsagentur des Caritasverbandes Paderborn angesiedelt.

Foto unten: Eröffnung Tagespflegehaus St. Elisabeth in Sudhagen.



Peter Leppin am Quartiers-Stützpunkt am Lichtenturmweg

April 2018

Die Wohlfahrtsverbände im Kreis Paderborn kündigen eine neue Pflegekampagne an. Es geht vor allem um drei Themen: das Geld – also die Kosten für Patienten und die Gehälter für Mitarbeiter -, die Rahmenbedingungen der Pflege und das Image der Pflegebranche.

Mai 2018

Das Wohngebiet an Dahler Weg und Lichtenturmweg hat eine neue Anlaufstelle für Sozialberatungen. Der **Quartiers-Stützpunkt** wird ehrenamtlich von **Peter Leppin** betrieben. Er kommt selbst aus der Nachbarschaft und kennt die Situation vieler Senioren im Stadtteil. Im Quartiers-Stützpunkt am Lichtenturmweg 43 finden regelmäßig Sozialberatungen statt. Neben den Sozialberatungen werden hier auch Treffen, Weihnachts- und Frühlingsfeste stattfinden.

16 Verbände und Träger der Caritas aus dem Erzbistum Paderborn gründen die „**Caritas- Dienstleistungs- und Einkaufsgenossenschaft im Erzbistum Paderborn**“ (cdg) – die erste Ge-

nossenschaft der Caritas in Deutschland. Die Dienstleistungsgenossenschaft soll administratives und technisches Know-how und Ressourcen für Caritasträger im Erzbistum Paderborn bereitstellen.

Neue Partnerschaft in der neuen Anlaufstelle Grube 1: **Karl-Heinz Vogt** (CWW) und **Patrick Wilk** (Caritasverband).



Tag der Pflege 2018: Autokorso in der Paderborner Innenstadt und Kundgebung vor dem Rathaus. Eine der Gesprächspartner von Moderatorin Antje Huismann war Josefine Ernstberger.



Das **Praxisnetz Paderborn** und der Caritasverband Paderborn richten eine zentrale Sozialberatung ein, an die sich Patienten wenden können. In Westfalen-Lippe ist das einmalig.

Seit dem 1. März können die Mitarbeiter die Vorteile einer Kooperation mit dem Gesundheitszentrum „actiVita“ nutzen. Der Verband unterstützt das Gesundheitsprogramm.



Am **Tag der Pflege** werben die Pflegekräfte aus dem Kreis Paderborn in der Paderborner Innenstadt für ihren Beruf. Mit einem Autokorso und während einer Kundgebung vor dem Rathaus betonen sie die Bedeutung der Pflege. **Landrat**



Wunschkarten schickten die Kinder der Kita St. Christophorus bei der Geburtstagsfeier der Einrichtung los.

Manfred Müller hebt die Bedeutung der Pflege für das soziale Leben im Kreis hervor.

Der Caritasverband Paderborn hat zum **Studientag** eine der maßgeblichen Frauen der deutschen Arbeitsmarktpolitik eingeladen. Die **Professorin Dr. Jutta Rump** gibt Auskunft, woher die Arbeitskräfte der Zukunft kommen sollen und – ebenso wichtig – wie Arbeitgeber ihre Mitarbeiter motivieren und halten können.

Juni 2018

Aus der **Mitarbeiterbefragung** im Caritasverband Paderborn 2017 entwickelt sich der größte Organisationsentwicklungsprozess, den der Caritasverband in seiner Geschichte erlebt hat. Innovationen und notwendige Maßnahmen werden in „Handlungsfelder“ diskutiert. Die Handlungsfelder sind: „Unternehmenskommunikation“, Qualitätsmanagement“, „Marketing“, „Dienstplanerstellung“,



Vorstand, Caritasrat und die Referenten der Caritas-Delegiertenversammlung 2018: (von links) Pfarrer Georg Kersting, Klaus Henke, Hubert Böddeker (Vorsitzender Caritasrat), Birgit Tegethoff, Vorstand Patrick Wilk, Bereichsleiter Hans-Werner Hüwel, Dr. Ullrich Polenz, Norbert Linnebank und Bereichsleiter Friedhelm Hake

„Dienstgemeinschaft“, „Fuhrpark“, „Gesundheit“ und „Personalentwicklung“. Mehr als 80 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind aktiv über Teilhabe und Mitbestimmung in den Veränderungsprozess des Caritasverbandes eingebunden.

Zum **Weltflüchtlingstag** am 20. Juni treffen sich die Teilnehmer des Forums der Religionen auf dem Marienplatz in der Innenstadt zum Gebet.

Kinder, Eltern und Mitarbeiter feiern am 23. Juni den 50. Geburtstag des ältesten Kindergartens für Kinder mit Förderbedarf im Kreis Paderborn. **St. Christophorus** in Sennelager war der erste „Sonderkindergarten“ im Kreis Paderborn und der erste, der integrativ arbeitet. 1968 gründete der „Verein der Eltern und Förderer körperbehin-

derter Kinder im Hochstift Paderborn“ den Kindergarten. Träger ist von Beginn an der Caritasverband.

Die jährliche **Delegiertenversammlung** des Caritasverbandes Paderborn blickt zufrieden auf das Jahr 2017 zurück. „Wir sind nach eher schwierigen Zeiten auf einem stabilen

Kurs“, sagt **Hubert Böddeker**, Vorsitzender des Caritasrats. Aktuell sind 1260 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in 46 Einrichtungen und Diensten des Caritasverbandes beschäftigt. Mit 480 Mitarbeitern ist die ambulante Pflege der größte Bereich im Caritasverband. 2017 hat der Leistungsumfang der sieben Sozialstationen um 13 Prozent zugenommen, erläuterte Bereichsleiter **Hans-Werner Hüwel**.

Juli 2018

Seit dem 1. Juli hat die Stadt Paderborn eine **Beratungsstelle für Glücksspielsucht**, die mit einer vollen Stelle ausgestattet ist. Finanziert wird die Stelle von der Stadt Paderborn. Die Einrichtung in Trägerschaft des Caritasverbandes Paderborn berät Betroffene und informiert die Öffentlichkeit über die Gefahren des Glücksspiels.

Haus Hagen wird geweiht. Der Caritasverband Paderborn ist in dem Mehr-Generationen-Wohnprojekt in Delbrück-Sudhagen Träger des **Tagespflegehauses St. Elisabeth** und einer **Betreuten Wohn-gemeinschaft**. Es ist das erste Wohnprojekt dieser Art, das bewusst einen Standort in einer dörflichen Umgebung suchte.



Gäste und Gastgeber beim Tag der offenen Tür von Haus Hagen



Jens Spahn
im Paderbor-
ner Rathaus

August 2018

Mit viel Musik und einer ökumenischen Andacht haben die Besucher und Mitarbeiter im **Tagespflegehaus St. Johannes** in Delbrück den 20. Jahrestag ihrer Einrichtung gefeiert. Als 1998 das Tagespflegehaus die Arbeit aufnahm, war es Teil eines ambulanten Caritas-Altenzentrums an der Lohmannstraße, zu dem neben der Tagespflege auch die gleichnamige Sozialstation für Delbrück gehört.

September 2018

Bundesminister Jens Spahn kommt auf Einladung der Wohlfahrtsverbände im Kreis Paderborn in das Paderborner Rathaus und diskutiert mit 170 Mitarbeitenden aus der Pflege. Sie nutzen die Möglichkeit und diskutieren mit dem Minister über

die Rahmenbedingungen der Pflege. Im Gespräch hört er den Pflegekräften zu, gesteht Defizite der Politik ein und verspricht konkrete und schnelle Änderungen.



Volles Haus:
Poetry Slam im
Paderborner Dom

400 Zuhörer erleben im Paderborner Dom die Eröffnungsveranstaltung der deutschen U20-Meisterschaften im Poetry Slam. Dabei geht es um das Thema: „**Respekt**“, das die Veranstalter **Karsten Strack** vom Lektora-Verlag zusammen mit dem Kooperationspartner bei den deutschen U20-Meisterschaften in Paderborn, dem Caritasverband Paderborn, entwickelt hatten.

Oktober 2018

Eine Projektgruppe mit 15 Mitarbeitenden arbei-

tet daran das neue Strukturmodell der Pflege für den größten Pflegearbeitsbereich, die ambulante Pflege, umzusetzen. Projektleiter ist **Alper Demir**, Pflegedienstleiter der Sozialstation St. Johannes in Delbrück.

Foto oben: Hohe Identifikation mit dem Dienstgeber Caritasverband: Die Auszubildenden aus der Verwaltung lassen sich für das Mitarbeitermagazin „Profil“ fotografieren.
Foto rechts: Aktion der Interkulturellen Woche auf dem Marienplatz



Das **Forum der Religionen** Paderborn führt Ende September im Rahmen der Interkulturellen Woche 2018 auf dem Marienplatz eine Aktion durch, um einen „Raum für mich, Raum für Gott, Raum für Meditation“ zu entwerfen. **Thomas Kemper** von der Integrationsagentur im Caritasverband Paderborn animiert die Besucher gem einsam kreative Ideen zu entwickeln. Mit Gästen redet er über Orte und Räume, die der persönliche Glaube braucht.

November 2018

„**Unser Dorf soll bunter werden**“ hat sich eine kreisweite Initiative vorgenommen, die die Integration im Kreis Paderborn stärken und neue Projekte und Aktionen in den Dörfern anregen will: vom Heimatfest für alle bis zum Dorfgespräch oder neuen Angeboten im Sportverein. Beteiligt an „Unser Dorf

soll bunter werden“ sind die **Integrationsagentur** im Caritasverband Paderborn e.V., der **SC Paderborn 07**, das **Kommunale Integrationszentrum** im Kreis Paderborn und der **Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ)**.

Am Namenstag des heiligen Martin feiern Eltern, Kinder und Mitarbeiter der „**Inklusiven KiTa St. Martin Salzkotten**“ die offizielle Eröffnung. Das Gebäude an der Dr.-Krismann-Straße wurde von der Salzkottener **Unternehmerfamilie Schulte** in nur zehn Monaten errichtet. Die Kindertagesstätte wird von Kindern mit und ohne Behinderung besucht.

Zum Konzept gehört eine heilpädagogische Fördergruppe für elf Kinder mit Förderbedarf. Die Kita St. Martin ist eine Partnereinrichtung der inklusiven **Kindertagesstätte St. Christophorus** in Sennelager. Beide Einrichtungen „teilen“ sich das Therapeutenteam.

Gäste und Gastgeber bei der Eröffnung der inklusiven Kindertagesstätte St. Martin



Aktuellen Telefon-Kontakte sind angefordert.

Teilnehmerinnen der letzten Besinnungsfreizeit in Bad Driburg.



Martin Strätling, Leiter des Caritas-Fachmigrationsdienstes MiCado und des Psychosozialen Zentrums (PSZ) nimmt in Moskau im Rahmen der „Petersburger Dialoge“ als Dozent an einem Deutsch-Russischen Fachforum über Trauma und den Umgang mit traumatisierten Menschen teil. Die Herangehensweise und Ziele sind in Russland und Deutschland unterschiedlich, das gegenseitige Interesse an der jeweiligen Forschung ist jedoch groß.

Dezember 2018

Anfang Dezember findet die letzte Besinnungsfreizeit statt. Die meisten Teilnehmer sind schon mehrfach dabei gewesen, doch die Anmeldezahlen für die Reisen gingen immer mehr zurück, der Verband musste daher die Freizeiten nach 40 Jahren einstellen. Die letzte Fahrt geht nach Bad Driburg.



Die verbandsinterne Band „Cari-Sound“ tritt vor Weihnachten zum ersten Mal auf. Das Konzert in der Gaukirche ist gut besucht.

Die Schülerinnen und Schüler des Reismann-Gymnasiums spenden 3729,44 Euro an den Caritas-Migrationsdienst MiCado. Das Geld ist bei einem Spendenmarathon im Mai zusammengekommen. MiCado verwendet das Geld, um Schwimmkurse für Flüchtlingskinder zu organisieren oder zur Unterstützung geflüchteter alleinerziehender Mütter.

Der Caritas-Hausnotrufs wurde im Dezember 2018 vor 20 Jahren gegründet. Seit Ende 2017 arbeitet das Team des Hausnotrufs in der Grube 1. Die 18 Mitarbeiter betreuen 6000 Klienten. Durchschnittlich bearbeiten sie täglich 150 Anrufe.



Einrichtung	Ansprechpartner	Telefon	E-Mail-Adresse
Caritasverband Paderborn e.V.	Zentrale	05251/889-1000	info@caritas-pb.de
Ambulante psychiatrische Pflege	Eva Dlugaj	05251/889-2020	app@caritas-pb.de
Ambulanter Hospizdienst Tobit	Brigitte Badke	05251/16195-7370	brigitte.badke@hospizdienst-tobit.de
Anlaufstelle und Hausnotruf	Karsten Hentschel	05251/889-2041	hausnotruf@caritas-pb.de
Betriebliche Sozialberatung	Christine Isermann	05251/889-1113	christine.isermann@caritas-pb.de
Allgemeine Sozialberatung	Silke Meyer	05251/889-1401	silke.meyer@caritas-pb.de
Clemens August von Galen Haus	Ursula Fischer	05250/9977-10	von-galen-haus@caritas-pb.de
Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche	Dr. Eva Brockmann	05251/688878-0	eb-paderborn@caritas-pb.de
Fachstelle Demenz	Birgit Hasenbein	05251/16195-7311	birgit.hasenbein@caritas-pb.de
Familienpflege	Sonja Fattmann	05251/16195-7355	sonja.fattmann@caritas-pb.de
Familienzentrum St. Christophorus	Karl-Heinz Wiegard	05254/4204	christophorus@caritas-pb.de
Fanprojekt	Leonard Overfeld	05251/8719280	fanprojekt@caritas-pb.de
Ferienhilfswerk	Mechthild Wibbeke-Ninck	05251/889-1282	fhw@caritas-pb.de
Haus St. Veronika	Josef Opitz	05251/16195-73100	haus-veronika@caritas-pb.de
Haus St. Antonius	Birgit Hasenbein	05251/16195-7311	haus-antonius@caritas-pb.de
Heimverbundene Wohnungen	Josef Opitz	05251/16195-7310	haus-veronika@caritas-pb.de
Interdisziplinäre Frühförderstelle	Claudia Fechner	05251/6811010	fruehfoerderung@caritas-pb.de
Kinderkrankenpflege	Birgit Engemann	05251/16195-7350	kinderkrankenpflege@caritas-pb.de
Kindertagesstätte St. Christophorus	Karl-Heinz Wiegard	05254/4204	christophorus@caritas-pb.de
Koordinator für Caritas im Dekanat Paderborn	Karsten Hentschel	05251/889-2041	karsten.hentschel@caritas-pb.de
Koordinatorin im Dekanat Büren/Delbrück, Region Delbrück	Ursula Bökmann	05251/889-1283	ursula.boekmann@caritas-pb.de
Kurmaßnahmen Vorsorge/Rehabilitation	Sabine Lohmann	05251/889-1281	sabine.lohmann@caritas-pb.de
Kurve kriegen	Jürgen Kenkel	05251/306-3837	juergen.kenkel@caritas-pb.de
Landeskoordinierungsstelle	Nicole Adon	05251/14264-13	nicole.adon@caritas-pb.de
Migrationsdienst MiCado	Martin Strätling	05251/14264-0	micado@caritas-pb.de
Mittel- und osteuropäische Haushaltshilfen	Ursula Gisder	05251/16195-7380	carifair@caritas-pb.de
MUT.ich Jungenberatungsstelle	Cordula Breuer	05251/8729970	mutich@caritas-pb.de
Offene Altenarbeit	Claudia Heinrichsmeier	05251/889-1800	senioren@caritas-pb.de
Palliativpflegedienst	Elisabeth Kropp	05251/16195-7360	palliativ@caritas-pb.de
Pflegeberatung	Sabine Burkhardt-Kropp	05251/889-1000	pflegeberatung@caritas-pb.de
Pflegende Angehörige	Sabine Dzallas-Loick	05251/16195-7340	angehoerigenberatung@caritas-pb.de
Psychosozialer Beratungsdienst	Lydia Willemssen	05251/889-2133	lydia.willemssen@caritas-pb.de
Psychosoziales Zentrum	Martin Strätling	05251/14264-0	psz@caritas-pb.de
Quartiersbüro Neuenbeken	Astrid Fernhomberg-Hennemann	05252/9650-156	quartiersbuero-neuenbeken@caritas-pb.de
Schulbetreuung	Martina Koebe	05251/889-1261	martina.koebe@caritas-pb.de
Schuldnerberatung	Jennifer Engemann	05251/889-1201	schuldnerberatung@caritas-pb.de
Seniorenfreizeiten	Verena Schienstock	05251/889-2000	freizeiten@caritas-pb.de
Seniorenreisen	Sabine Lohmann	05251/889-1281	seniorenreisen@caritas-pb.de
Seniorenwohngemeinschaften	Margit Adams	05251/889-2000	wohngemeinschaften@caritas-pb.de
Sozialstation Schloß Neuhaus St. Theresa	Christiane Thiele	05254/85435	css-theresa@caritas-pb.de
Sozialstation Stadtheide St. Bonifatius	Michael Steffan	05251/889-1660	css-bonifatius@caritas-pb.de
Sozialstation Delbrück St. Johannes	Alper Demir	05250/7448	css-johannes@caritas-pb.de
Sozialstation Bad Lippspringe St. Vincenz	Torsten Reker-Tsiobanidis	05252/940590	css-vincenz@caritas-pb.de
Sozialstation Südstadt St. Julian	Frank Weritz	05251/889-1640	css-julian@caritas-pb.de
Sozialstation Borcheln St. Franziskus	Monika Diermann	05251/889-1700	css-franziskus@caritas-pb.de
Sozialstation Innenstadt St. Liborius	Siegfried Besser	05251/889-1620	css-liborius@caritas-pb.de
Suchtkrankenhilfe	Dominik Neugebauer	05251/87722-0	dominik.neugebauer@caritas-pb.de
Tagespflegehaus St. Barbara	Karin Ivanda	05252/9893399	tph-barbara@caritas-pb.de
Tagespflegehaus St. Gertrud	Thomas Mersch	05251/889-1840	tph-gertrud@caritas-pb.de
Tagespflegehaus St. Elisabeth	Doris Bright	05250/93891-95	tph-elisabeth@caritas-pb.de
Tagespflegehaus St. Hedwig	Rainer Isermann	05251/16195-7210	tph-hedwig@caritas-pb.de
Tagespflegehaus St. Johannes	Walburga Feierabend	05250/933919	tph-johannes@caritas-pb.de
Tagespflegehaus St. Kilian	Martina Koch	05251/889-1800	tph-kilian@caritas-pb.de
U25 Online-Suizidprävention	Carolina Groppe	05251/8729971	u25@paderborn.de



Caritasverband Paderborn e.V.